

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 25

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

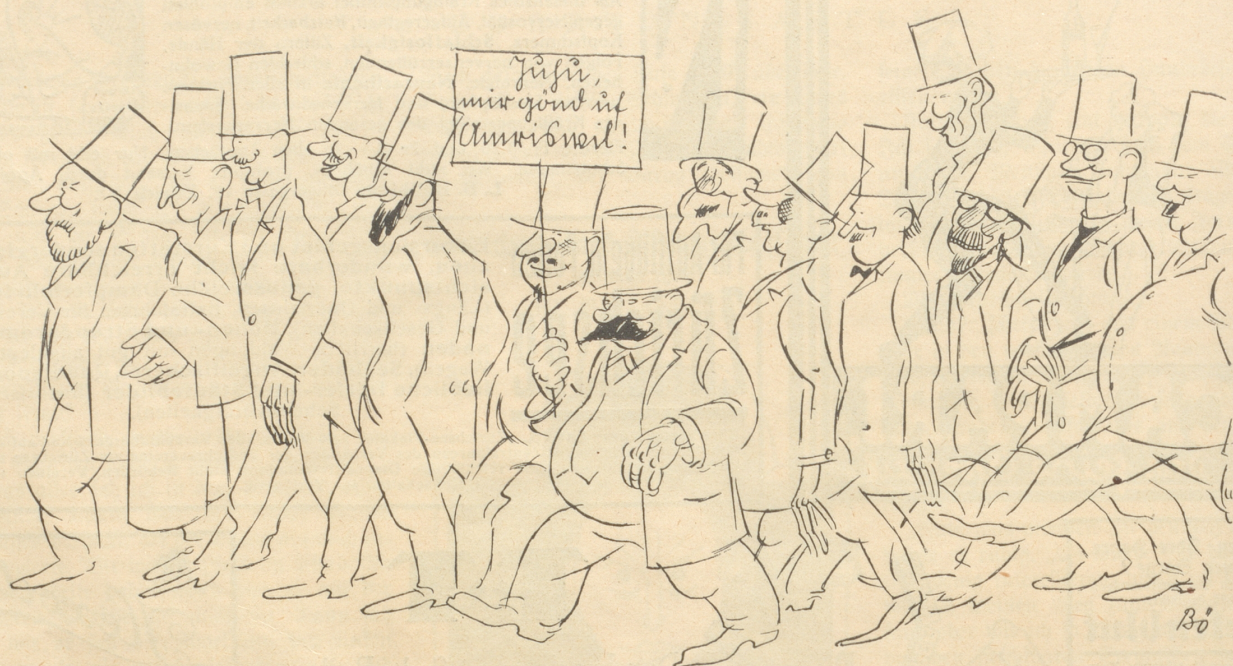
Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Ausflug nach Amriswil

(Die Bundesversammlung, in der Absicht, ein Zeit Fabren als Postamt dienendes Haus in Amriswil zu kaufen, entsandte 14 National- und Ständeräte zur Besichtigung dieses Hauses.)

Bd. II



Wir dürfen die Sache nach meinem Erachten
Nicht von der schlechten Seite betrachten
Und jeden behördlichen Bummel im Maien
Als einen Beschäft am Volke verschreiben.

Nörgler gab es zu allen Zeiten,
Manche mögen blos die hohen Steuern nicht leiden,
Wir aber genügt, daß die zahlreichen Knaben
An der Exkursion eine Freude haben.

oder gar als Mörder des Barons verhaftet, obgleich die einfachen Leute von Yany in ihrer kindlichen Arglosigkeit auch nicht den geringsten Verdacht hatten und mir aufs Wort glaubten, was ich ihnen zu erzählen für gut befand — das war typisch für die Leute, und sehr bequem für mich.

„Aber woher wußten Sie,“ warf einer von uns ein, „daß es ihr Geliebter war, mit dem die Baronin entflo? Es konnte ja ihr Bruder oder sonst ein Verwandter gewesen sein!“

Marshallfield lachte trocken auf.

„Darüber habe ich unterdessen völlige Gewißheit erhalten — und zwar merkwürdigerweise erst vor einigen Wochen. Es war im Theater. Im Zwischenakt. Ich lehnte mich eben so recht gemütlich in meinem Drchester-Fauteuil zurecht und betrachtete ziemlich gedankenlos die Leute in den Rängen, als mein Blick auf eine Loge fiel, auf eine Dame, deren Gesicht ich nicht sehen konnte, die mich aber sofort interessierte. Ihre Schultern und ihr Hals sahen so jugendfrisch aus und zeigten entzückende Formen; ihr Haar aber war vollkommen ergraut — kein totes Grau, nein, eine leuchtende Farbe, wie bereiftes Silber. Das machte mich neugierig. Ich stellte mein Opernglas auf die Dame ein und wartete geduldig, bis sie sich umwandte. Und dann begriff ich den Zusammenhang zwischen junger Schönheit und silberigem Haar — es war die Baronin Rossowski.

Und dennoch sah sie zufrieden und glücklich aus; sonderbar glücklich, wie es mir schien, als in sehr begreiflicher Ideenassoziation die furchtbare Szene jener Nacht in Yany vor meinem geistigen Auge auftauchte. Bald aber verstand ich auch das: Neben ihr, liebevoll zu ihr hinabgebeugt, stand der

Mann jener Nacht, der Mann im Schlitten; eine sympathische Erscheinung — wie ein Offizier aussehend.

Immer wieder beobachtete ich im Laufe des Abends jene Loge und bemerkte endlich, wie ein Freund von mir in die Loge trat und die beiden Herrschaften begrüßte. Ich ging sofort ins Foyer und faßte ihn ab, als er aus der Loge trat.

„Wer ist die Dame mit dem weißen Haar?“ fragte ich ihn.

Er antwortete in dem kurz abgerissenen Jargon, der heutzutage modern ist; in je-

nem Jargon, der sonderbarerweise in allen modernen Sprachen fast die gleichen Formen annimmt:

„Reizendstes Paar in London — ist sie nicht entzückend? — Er früherer Gardeoffizier in den Hofsquards — war früher 'mal Attaché in Wien — sind furchtbar ineinander verliebt. Sonderbar, die junge schöne Frau und das silberweiße Haar, nicht wahr? Steht ihr aber ausgezeichnet! War früher mal mit einem Russen verheiratet, oder so was. Es ist die jetzige Frau von —“

Marshallfield unterbrach sich.

„Nein — den Namen müssen Sie schon selbst herausbekommen, wenn es Sie interessiert. . .“

(Ende.)

*

Heimgesahlt

Ein Arbeitsloser spricht in einer Gasfabrik um Arbeit vor. Der Werkführer, der ihn empfängt, fragt ihn: „Was können Sie?“ „Sozusagen alles“, war die Antwort. „Können Sie wohl auch Rauch im Schubkarren abführen?“ „Gewiß, laden Sie mir einmal einen Karren voll!“

*

Europa entgegen

Schiffskellner (nach der Abfahrt von New York): „Wir werden bald außerhalb der 12 Meilenzone sein.“

Fahrgast: „Hoffentlich! Hier ist es noch furchtbar trocken!“

*

Das Modelfleid

„Hast Du Frau Böpfle's Kleid gesehen?“ „Nein, Sie tanzte eben und ihr Partner hielt den Arm um ihre Taille.“

x

